

Der  
"Vote vom Welzh Wald"  
erscheint am Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 R<sup>r</sup>  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 R<sup>r</sup> 25 <sup>h</sup>  
außerhalb  
1 R<sup>r</sup> 45 <sup>h</sup>

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9 <sup>h</sup>

von außerhalb der-  
selben mit 10 <sup>h</sup> für die  
dreispaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.



Der  
"Vote vom Welzh Wald"  
erscheint am Dienstag  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 R<sup>r</sup>  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 R<sup>r</sup> 25 <sup>h</sup>  
außerhalb  
1 R<sup>r</sup> 45 <sup>h</sup>

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9 <sup>h</sup>

von außerhalb der-  
selben mit 10 <sup>h</sup> für die  
dreispaltige Zeile ode  
deren Raum berechnet.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 136.

Welzheim, Samstag den 4. September

1875.

### Württemberg.

**Stuttgart, 31. Aug.** Seine Königliche Ma-  
je st ä t haben für die im Laufe dieses Sommers durch Hagelschlag  
Betroffenen einen Beitrag von 2500 M. zu bewilligen geruht, wel-  
cher nach höchstem Befehle der Centralleitung des Wohlthätigkeits-  
vereins zu freier Verwendung für hilfsbedürftige Beschädigte über-  
wiesen worden ist.

**Stuttgart, 31. Aug.** Heute früh fand von 10 Uhr an die  
Besichtigung der zu einer Division vereinigten Württembergischen  
Kavallerieregimenter durch den Generalinspekteur der IV. Armeein-  
spektion, Se. kais. und kön. Hoheit den Kronprinzen des Deutschen  
Reiches, statt. Der Kavalleriedivision, welche aus 5 Regimentern,  
à 4 Escadrons, bestand, waren 2 Batterien beigegeben. Die Di-  
vision war von Generalmajor v. Salviati befehligt, die Dragoner-  
brigade von General von Massow, die Ulanenbrigade von Oberst  
v. Aussen, das kombinierte 5. Regiment von Major Graf zur Lippe.  
Die Uebungen fanden auf dem „langen Feld“ zwischen Möglingen,  
Schwieberdingen und Mönchingen statt. Vom besten Wetter be-  
günstigt gingen die Exercitien, welche einen prächtigen Anblick boten,  
auf's gelungenste vor sich. Ein starker Thau in der vorausgegan-  
genen Nacht hatte den Staub gelöscht und der Himmel hatte sich  
mit einem dichten Schleier bedeckt, der erst gegen Mittag die Sonne  
durchbringen ließ. Die Uebungen stellten die Verwendung von Ka-  
vallerie, combinirt mit Artillerie, gegen feindliche Reiterei und Ar-  
tillerie vor. Besonders brillant war gegen den Schluß die Attacke  
mit Plankenattacke gegen einen markirten Feind. Den Schluß bil-  
dete der Parademarsch vor dem hohen General-Inspekteur in Es-  
cadronfront, ausgeführt zuerst im Trab und nachher im Galop.  
Nachmittags um 1 Uhr 38 Minuten begab sich der Kronprinz mit  
dem Schwellzug nach Friedrichshafen. Am Mittwoch findet die Be-  
sichtigung der combinirten 53. und 54. Infanteriebrigaden bei Dorn-  
stadt, in der Nähe von Ulm, statt, worauf Se. kaiserliche Hoheit  
sich nach Augsburg begeben wird.

**Friedrichshafen, 31. Aug.** Heute Abend 6<sup>00</sup> Uhr ist Se.  
kais. Hoh. der Kronprinz des Deutschen Reichs zum  
Besuche der königl. Majestäten mit Sonderzug hier eingetroffen.

**Friedrichshafen, 1. Sept.** Seine Kaiserliche und  
Königl. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reichs und  
von Preußen, sowie Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau  
Großfürstin Constantin von Rußland sind heute von hier  
wieder abgereist.

:O: Der erste Theil des Artikels in N 133 „Vom Welz-  
heimer Wald“ ist dahin zu berichtigen, daß der Knecht am  
Sonnenstich, nicht in Folge eines Pferdschlags gestorben und von der  
Kronhütte gebürtig ist.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 1. Sept.** Die „Provinz-Korresp.“ bemerkt bezüglich  
der bei den diesjährigen Truppenmärschen durch Sonnensich und  
Hitzschlag vorgekommenen beklagenswerthen Unglücksfälle, daß die  
über die Feststellung der Zahl der Unglücksfälle und die Prüfung  
der Ursachen nach den bestehenden allgemeinen Vorschriften ange-  
stellten Ermittlungen noch nicht abgeschlossen seien. Die Militä-  
verwaltung habe es an den zur Abwendung solcher Unfälle erforder-  
lichen Vorsichtsmaßregeln nicht fehlen lassen. Erste Fürsorge durch

genaue Vorschriften über die Truppenmärsche und Unterweisung über  
ein zweckmäßiges Verhalten beim Marsche sei seit Jahren bethätigt.  
Das Blatt hebt hervor, daß nach sachkundigem Ermessen solche be-  
dauerlichen Vorfälle auch bei gewissenhafter Vorjorge nicht völlig  
zu verhüten seien, dieselben hätten sich aber in Folge der getroffenen  
Vorsichtsmaßregeln gegen früher nicht unwesentlich vermindert.

**München, 1. Sept.** Der Urheber der drei Entgleisungen  
bei Simbach ist in der Person des Bahnwärters Sterr bei Buch  
ermittelt worden. Derselbe ist bereits verhaftet. Als Motiv wird  
Bosheit angegeben.

**Augsburg, 1. Sept.** Der deutsche Kronprinz ist von Ulm  
kommend um 6 Uhr hier eingetroffen und wurde von dem Korps-  
kommandanten v. der Taan und den Epiken der Behörden empfangen  
und enthusiastisch begrüßt. Später fand eine Serenade, glänzende  
Illumination und bengalische Beleuchtung des Königsplatzes statt.

**Kaiserslautern, 31. Aug.** Die Versammlung bayerischer  
Volkschullehrer ist von über 1200 Lehrern besucht und nimmt  
den besten Verlauf. Die Delegirtenversammlung erlebte mehrere  
geschäftliche Angelegenheiten. Zum Versammlungsort für 1878  
wurde Passau gewählt, dessen Magistrat bereits angenommen hat.

**Karlsruhe, 31. Aug.** Bei der heute stattgehabten Serien-  
ziehung der groß. badischen 35 fl.-Loose wurden folgende Nummern  
gezogen: Ser.-Nr. 24 33 35 73 171 273 420 534 547 726  
733 798 859 864 866 984 1391 1503 1507 1626 1778 1882  
1905 1914 1924 1931 1936 2088 2096 2108 2203 2322  
2448 2457 2492 2520 2561 2573 2651 2678 2718 2842  
3017 3061 3264 3547 3929 3939 4096 4217 4305 4364  
4547 4560 4614 4690 4730 4840 4887 4896 5114 5146  
5243 5820 5938 6067 6159 6228 6268 6365 6381 6763  
6862 7193 7335 7360 7744 7771 7999 2782.

### Ausland.

**Wien, 31. Aug.** Die Polit. Korresp. erfährt, in den Kreisen  
der Aufständischen herrsche wegen der über montenegrinisches  
Gebiet erfolgten Verproviantirung der türkischen Festung Mitze  
große Verstimmung. Montenegro entschuldigt sein Vorgehen mit  
den bestehenden Verträgen und sagt, es habe den von der Pforte  
nachgesuchten Truppendurchzug verweigert. — Die Zahl der  
auf östreichisch-ungarisches Gebiet im Gradišcaner- und Banat-  
distrikte übergetretenen Flüchtigen beträgt 18,203 Personen. Die-  
selben haben theilweise ihre sehr beträchtlichen Heerden mit sich.

**Wien, 1. Sept.** Die Braunau-Strahwalchener Bahn hat  
heute den Betrieb eingestellt, da der Betriebsvertrag mit der Elisa-  
beth-Westbahn abließ und sie keine eigenen Betriebsmittel besitzt. Es  
ist dies der erste Fall einer derartigen Betriebseinstellung in Oester-  
reich. In Folge dessen ist Seitens des Handelsministeriums über  
die Bahn die Sequestration auf Gefahr und Kosten der Gesellschaft  
verhängt. Sequester ist Sektionsrath Ledbhin.

**Nachricht:** Die Elisabethbahn gibt bereits bekannt, daß  
sie auf Grund eines Uebereinkommens mit dem Sequester vom  
3. September an den eingestellten Betrieb wieder aufnimmt.

**Konstantinopel, 1. Sept.** Ein offizielles der Regierung  
zugegangenes Telegramm aus Moslar vom 30. d. M. meldet:  
Die Gensdarmarie und die Redifs haben heute die Insurgenten bei  
Konstatische, Dobiche, Lubeny mit Erfolg angegriffen. Im Distrikt  
Bileci sind die Insurgenten vollständig geschlagen. Dieselben



flüchteten in großer Anzahl nach der Richtung der österreichischen Grenze. Auch von Ragusa aus wird gemeldet, daß am 30. die Insurgenten bei dem Kloster Duze von 4 Bataillonen regulärer Truppen und 4 Geschützen angegriffen wurden, und daß die Insurgenten nach geringem Widerstande das Kloster räumten.

— Längs der bosnisch-serbischen Grenze scheint die Insurrektion im Erlöschen zu sein. Wer von den Christen über die Grenze flüchten konnte, befindet sich auf österreichischem Gebiete und längs der türkischen Grenze halten Pascha-Bozüks strenge Wache, um den weiteren Massenübertritt zu verhindern. In Banjaluka haben die Insurgenten der Umgebung dem Pascha sich unterworfen. An der serbischen Grenze gährt es noch fort; die Einnahme und Niederbrennung von Priboj bestätigt sich, ebenso die Nachricht, daß im Quellgebiete des Timflusses, dem schmalen Zwischenraume zwischen Serbien und Montenegro, sich Insurgentenscharen zeigen.

— Der „Pester Lloyd“ meldet aus „gläubwürdiger Quelle“, daß in Bosnien alle Insurgenten, welche über die Grenze gestochen, sich dem Pascha von Banjaluka unterworfen haben und Bosnien als pacifizirt anzusehen sei.

**Agam, 30. Aug.** Bis heute sind 21,600 Christen aus Bosnien in die Militärgrenze geflüchtet und einstweilen in den Grenzdörfern untergebracht. Das ganze bosnische Ländergebiet vom Gebirge bis zur Unna und Sawa ist von den Christen verlassen und von den Türken verwüdet. Was sich retten konnte, rettete sich in das Gebirg über die Grenze. Die Grenze von Vihacs bis und längs der Unna und Sawa bei Racha an der Drinamündung ist von den Türken besetzt, ebenso österreichischerseits, um Grenzüberschreitungen durch die fanatisirten türkischen Irregulären zu verhindern. In diesem Theile Bosniens kann daher die Insurrektion als vorläufig unterdrückt angesehen werden. (Die Telegraphenverbindung zwischen Serajevo, Sienza und Novibazar ist unterbrochen, dagegen die Nachricht über Fürst Milan's Abdankung und des Fürsten Nikita Ernennung zum Generalissimus nur ein Gerücht; in den best unterrichteten Orten ist hierüber nichts bekannt.)

**Ragusa, 1. Sept.** Montag Nachmittags wurden die Insurgenten bei Kloster Duze von vier Bataillonen regulären Truppen mit vier Geschützen angegriffen; nach geringem Widerstande verließen die Insurgenten das Kloster und zogen sich in die Gebirge zurück. — Der hiesige türkische Konsul Persich ist Nachts gestorben.

**San Sebastian, 31. August.** Die Karlisten konzentriren sämtliche Streitkräfte in Guipuzcoa. In Navarra sind alle weisfähigen verheiratheten und unverheiratheten Männer von 17 bis 50 Jahren unter die Waffen gerufen. In Folge dessen finden zahlreiche Uebertritte nach Frankreich statt.

**London, 30. Aug.** Ein fürchterliches Unglück hat sich um Mitternacht am Sonnabend auf der Milbänd-Eisenbahn ereignet. Ein von Morecambe-Bay nach Bradford zurückkehrender stark besetzter Excursionszug machte auf der Station Beildwit, 16 Meilen nördlich von Bradford, Halt, damit seine Hinterlampen, deren Licht ausgegangen war, wieder angezündet werden könnten. Währenddem rannte der aus Schottland kommende Güzug mit aller Heftigkeit gegen den stehenden Zug an. In einem Nu waren zwei oder drei der hinteren Wagons des Excursionszuges zertrümmert und von den darin befindlichen Personen wurden fünf auf der Stelle getödtet und sieben oder acht schwer verletzt, während ca. dreißig mehr oder weniger erhebliche Beschädigungen davon trugen. Die Passagiere des Güzuges kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

## Der Polizeispion.

Roman

von J. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

„Stellt Euch vor: Er hat zum Frühstück eine Tasse Milch von mir verlangt.“

Der alte Finot schlug die Hände zusammen.

„Milch, wenn es solchen Wein hier im Keller giebt? Gevatter Michelin, dieser junge Mann höbt mir kein Vertrauen ein. Ich werde mir seinen Platz im Voraus bezahlen lassen.“

„Seit ich ihn geweckt habe,“ fuhr der Wirth fort, „läuft er in Hemdsärmeln herum und wächt sich in einer großen Schale.“

Finot schüttelte mit einer Miene des Abcheus den Kopf.

„Also ein schmutziger Bursche!“

„Das ist noch nicht das Schlimmste! Seine Haare, seine

Wäsche, seine ganze Person, Alles an ihm riecht wie ein Rosenbouquet.“

„Ich glaubte ersticken zu müssen, als ich zu ihm eintrat.“

„Pfui Teufel!“ brummte Finot.

„Die Möbel, das Zimmer, das Bett hat der Mensch mir förmlich verpestet.“

Das Zimmer muß vollständig gereinigt werden, denn kein Fuhrmann wird darin schlafen wollen.

„Es wird ein Kräuterhändler sein,“ bemerkte Finot.

„Nein, ich glaube eher, es ist ein Bijouterieverkäufer.“

„Und woher kommt Euch dieser Glaube?“

„Er öffnete gestern Abend seine Reisetasche um ein Taschentuch herauszunehmen.“

Ich warf zufällig einen Blick hin — da funkelte es von Gold und ich glaube auch von Perlen und Juwelen.

Ich konnte es nicht genau unterscheiden, denn er verschloß die Tasche schnell wieder und warf mir dabei einen so grimmigen Blick zu, daß ich erschrocken zurückfuhr, und diesen Morgen, als ich seinen Mantel mit herunter nehmen wollte, um ihn ausbürsten zu lassen, befahl er mir, ihn nicht zu berühren.“

Während Michelin so mit dem Kutscher schwatzte, war der Zorn des jungen Roland vollständig verschwunden. Er ließ noch zwei Gläser kommen und bat den Wirth mitzutrinken.

„Ich weiß, daß Ihr gern schwazt, Papa Michelin,“ sagte er, „und es dabei nicht gerade schlimm meint.“

Aber seid ohne Sorgen um mich.

Ich gehe nicht Paris, um dort mein — nun ich gestehe es ja ein — allzu lockeres Leben fortzuführen.

„Meine Pathe hat mich dahin gerufen.“

Ich werde ihr als Secreär dienen und in ihrem Hause wohnen.

Ich bin kein Dummkopf, ich habe Mutz und Beharrlichkeit; ich werde mir dort eine Stellung verschaffen, daß die Pächtersleute nicht bei der Erinnerung an mich zu erröthen brauchen.

Zudem ist meine Pathe eine kluge, rechtschaffene Frau, die den Tollkopf schon zur Vernunft bringen wird.

Finot, der sich an kleinen Rausch angetrunken, hob sein Glas und stieß mit Roland und dem Wirth an.

„Madame Mazerolles soll leben!“ rief er.

„Da stimme ich von ganzem Herzen mit ein,“ sagte Roland.

Die Gläser klangen zusammen und wurden schnell geleert.

„Wer spricht hier von Madame Mazerolles?“ fragte plötzlich eine Stimme hinter den Trinkenden.

Sie kam aus dem Munde des jungen Reisenden, der von oben herabgestiegen und unbemerkt in die Küche getreten war.

Alle drei blickten rasch um sich.

Roland bemerkte sogleich, daß die Wirthin ihm die Person des Reisenden getreu geschildert hatte.

Für einen Mann sah er in der That zu hübsch aus, denn seine Gestalt war schlank und zart und zugleich vollkommen proportionirt, sein Gesicht, in dem zwei dunkle Augen glänzten, von seltener Schönheit.

Seine Kleidung glich einer Art von Phantastekostüm, man hätte ihn für einen deutschen Studenten halten können.

In der einen Hand trug er die von dem Wirth erwähnte Reisetasche.

Er schritt auf die Trinkenden zu und erneuerte seine Frage:

„Wer spricht hier von Madame Mazerolles?“

„Ich war es,“ antwortete Roland höflich.

„Ich meine die reiche Madame Mazerolles,“ fuhr der junge Reisende fort.

„Die frühere schöne Limonadenverkäuferin in Paris, die in der Maurerstraße ein großes Hotel besitzt.“

„Meiner Frau,“ versetzte Roland, „ich weiß nicht, was sie früher war, wohl aber, daß sie einmal sehr schön gewesen und meine Pathe ist, die mich nach Paris beordert hat — natürlich brieflich, wie sich von selbst versteht.“

„Madame Mazerolles kennt Sie also nicht persönlich?“

„Sie hat mich nie gesehen, aber ich werde bald das Vergnügen haben, ihre Bekanntschaft zu machen; da ich in ihrem Hause wohnen werde.“

„Sie will Ihnen also wohl?“

„Sie hat seit meiner Geburt wenigstens lebhaftes Interesse an meiner Person genommen.“

„Ah, Sie sind mit ihr verwandt?“

„Nein, ich sagte es schon; ich bin nur ihr Pathe.“



Der junge Reisende hatte Roland mit einer gewissen Zudringlichkeit befragt.

Wären diese Fragen aus dem Munde eines Andern gekommen, sie hätten vielleicht Verdacht bei ihm erregt.

Aber es schien, als ob in dem Wesen, dem Blick und der Stimme des Fragenden ein eigenthümlicher Reiz, eine Macht, ein Zauber läge, dem Roland nicht zu widerstehen vermochte.

Er erhob sich lebhaft.

„Fragen Sie nur immer zu, junger Mann,“ sagte er lustig. „Ziehen Sie aus mir heraus, was Sie können.“

„Sehen Sie mich genau an.“

Das Ansehen haben Sie umsonst. Fühlen Sie mich an, betasten Sie mich, wenn Ihr Herz es verlangt.“

„Und Roland machte Miene, sich wie ein Tänzer in einem Ballet auf einem Fuß umzudrehen.“

„Entschuldigen Sie meine Neugier,“ versetzte der Reisende, ohne die Augen von Roland abzuwenden. „Ich glaube, wir sind uns schon einmal im Leben begegnet.“

„An welchem Orte?“

„In Paris, wenn ich nicht irre.“

„Sie irren sich mein Herr.“

„Ich werde das Wunder der Welt, das herrliche Paris übermorgen zuerst sehen, das heißt, wenn wir nicht in dem Kumpelkasten des Herrn Finot den Hals brechen.“

Der Reisende murmelte:

„O! eine wunderbare Aehnlichkeit.“

Er verbeugte sich mit feinem Anstande.

„Darf ich um Ihren Namen bitten, mein Herr?“

Unser Held erwiderte die Verbeugung.

„Ich heiße Roland und bin ein Nisse des Pächters auf der Besitzung der Madame Mazerolles in Grandchamp, zwei Meilen von Sens.“

„Ah, da dürfen Sie sich glücklich schätzen, denn Sie sind der Pathe einer Frau, die Ihnen ein Schloß schenken und eine fürstliche Zukunft gewähren kann.“

Roland erröthete vor Freude und Stolz, als er seine Pathe so rühmend hörte.

Die Aussicht auf eine Existenz des Nichtsthuns und des Ueberflusses im Hause einer Millionärin warf einen vergoldeten Schleier über seine Augen, der ihn blindete.

In diesem Mause der Zukunftswonne bemerkte er den seltsamen, Haß verrathenden Blick nicht, den der hübsche junge Mann auf ihn richtete, noch die Bitterkeit und Ironie, die in dem Ton lagen, mit dem dieser ihm Glück wünschte.

Nach einem kurzen Schweigen nahm Roland wieder das Wort.

„Erlauben Sie mir jetzt zu fragen: Kennen Sie meine Pathe persönlich?“

Der Fremde bejahte.

„Ich hatte früher einmal ein Geschäft mit ihr; aber ich wußte nicht, daß sie in dieser Gegend große Güter und freundschaftliche Beziehungen hat und war erstaunt, als ich hier ihren Namen laut aussprechen hörte.“

Roland lachte.

„Ah, Sie sind ein Freund dieser Dame.“

„Sie täuschen sich, ich habe nicht die Ehre, höchstens bin ich einer ihrer Schuldner.“

Unser Held riß die Augen weit auf.

„Wie, ihr Schuldner?“

„Ja, ich schulde ihr etwas, was ich ihr eines Tages zurückzahlen gedenke.“

Letztere Worte wurden in einem so bitteren Tone gesprochen, daß Roland den Sprechenden erstaunt anblickte.

Der sogenannte Bijouteriereisende wendete sich aber schnell von ihm ab und trat an das Küchenfenster, scheinbar, um zu sehen, ob der Hausknecht die Pferde vor die Finotaise spannte. Roland ging ihm ein paar Schritte nach.

„Ein Vorschlag,“ sagte er.

„Wir gehen Beide nach Paris.“

„Wollen wir nicht diese Reise in Compagnie machen?“

Sie besuchen mit mir Madame Mazerolles.

Aus dem Schuldner kann dann, wenn ich Sie der guten Dame vorstelle, ein Freund werden.“

„Ich danke,“ versetzte der Andere trocken.

„Für den Augenblick bin ich noch nicht im Stande, mich meiner Schuld zu entledigen.“

„Ei was, meine Pathe ist eine gutherzige Frau. Sie wird Nachsicht mit ihrem Schuldner haben, ihm Zeit lassen.“

„Die Zeit wird kommen und die Schuld bezahlt werden. Bis dahin wünsche ich nicht, mit Madame Mazerolles zusammenzutreffen!“

Die Worte des Reisenden klangen so Sarkastisch, so feindselig, so drohend, daß Roland glauben mußte, der junge Mann habe eine ganz besondere Ursache, erbittert gegen Madame Mazerolles zu sein.

„Unser Held wollte etwas erwidern, aber er wurde durch den Hausknecht daran verhindert.“

Dieser trat in die Küche und schrie dem alten Finot zu:

„Eure Pferde sind gesättigt.“

„Ihr könnt abfahren, wenn es Euch beliebt.“

Finot erhob sich senkend vom Tische, griff nach seinem Hut und wandte sich dem Reisenden zu.

„Mit Verlaub, mein Herr, darf ich um Ihren Namen und Vornamen bitten.“

„Ich muß sie einzeichnen.“

„Raoul von Maubriac,“ erwiderte der Reisende.

„Und Stand?“

„Rentier.“

Finot kratzte sich hinter den Ohren.

„Maubriac — Maubriac — warten Sie, ich erinnere mich — ich habe früher in Dijon einen Partikulier dieses Namens gekannt, der nicht gerade in gutem Rufe stand.“

Der junge Mann sah den Kutscher mit hochfahrender Miene an.

„Behaltet Eure Erinnerungen für Euch,“ sagte er mit scharfem Tone, „der Chevalier von Maubriac ist mir nahe verwandt. Sprecht mit Respekt von ihm.“

Finot sah ihn verblüfft an und zog sich zurück.

Indessen hatte der Wirth Michelin drei Gläser Cognac bringen lassen.

„Wetter Roland,“ sagte er, „wir wollen noch Eins auf eine glückliche Reise, auf Ihre Hoffnungen und Pläne trinken.“

„Das lasse ich mir gefallen! — ein gefülltes Glas vor dem Abschied.“

Sie sollen noch lange leben und der „Goldene Löwe“ gedeihen! Herr Maubriac wird uns wohl auch Bescheid thun.“

„Ich trinke keinen Biqueur,“ versetzte der junge Reisende trocken.

Trotz dieser Antwort hielt Roland ihm ein Glas entgegen.

„Alle Wetter! seien Sie geschickt, Herr von Maubriac! Trinken Sie! Es ist kalt heute Morgen. Der Cognac ist ein guter Wagenwärmer!“ rief er lachend.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

† In Würzburg wurden neulich 43 Brieftauben aus Straßburg freigelassen, von denen 36 schon nach 4 Stunden in Straßburg eintrafen.

(Ein unheilvolles Versehen.) Was die Gutenberg'sche Schwarzkunst Alles anrichten kann! Der amtlichen Zeitung in Wien wiederfuhr neulich das Unglück, die angekommenen Fremden unter der Rubrik „Verstorbene“ mitzutheilen. In der Provinz entstand Heulen und Zähneklappen; Frauen, Brüder, Schwestern, Kinder bestürmten den Telegraphen und aus einzelnen Theilen des Reichs kamen sogar Verwandte an, um die theuern Verstorbenen heimzuführen. Hier löste sich das Mißverständnis alsbald, aber Viele verlangen Schadenersatz von der kaiserlichen Wiener Zeitung und es wird zu einem interessanten Prozeß kommen.

(Ein Rezept für Hausfrauen), um gute Diensthöten zu machen, schrieb ein erfahrener Arzt seiner sich verheirathenden Tochter ins Wirtschaftsbuch. Hier ist es. Die Hausfrau nehme 2 Pfund Selbstherrschung, 1 1/2 Pfund Geduld, 1 1/2 Pfund Gerechtigkeit, 1 Pfund Ueberlegung, 1 Pfund Disciplin, 1 Pfund Milde, mische das alles mit der gleichen Quantität eigener wirthschaftlicher Tüchtigkeit und nehme davon täglich, wo nöthig süßlich, die gehörige Dosis nüchtern; überhaupt halte sie die Medicin immer zur Hand, um, wann nöthig, davon zu nehmen.

† Im Königreich Siam hat eine große Anzahl von Frauen dem König eine Petition überreicht, daß künftig ihren Männern nicht gestattet werden möge, sie als Pfänder für Spiessschulden anderen Männern zu übergeben.



# Militär-Examina.

Sichere Vorbereitung. — Gute Pension. — Schon über 3000 vorbereitet. — Neuer Course am 11. Oktober.

**Dr. Killisch, Stuttgart, Gaisburgst. 6.**

Gödingen.

## Bierbrauerei- & Wirthschaftsartikel

als

vulkanisirte

### Kautschuk- & Guttaperchaschläuche,

Druckwerke verschiedener Construction (von M. 65 — 170), Messinghahnen, Schlauchverschraubungen, kupferne Weinzieher mit Ventil, Trubsäcke für Bierbrauer etc. hält stets auf Lager und empfiehlt zu geneigter Abnahme bei billigsten Preisen. Zeichnung und Preiscurant gratis.

**E. R. Thieringer.**

Eine Partie **Gummi-Schläuche**, zweiter Qualität gebe um mit dieser Sorte zu räumen unter dem Ankaufspreis.

(H 73164)

Obiger.

Welzheim.

Am Samstag den 11. Septbr., als am Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin, wird Nachmittags im Thann, wie bisher, ein

### Kartoffelherbst

gefeiert, wozu Herren und Damen freundlich eingeladen werden.

**Weidner.**

Wohnenmühle bei Althütte.

### Säger-Gesuch.

Ein gewandter Säger findet sogleich dauernde Beschäftigung bei Sägmüller Fried.

### Eingestellter Hund.

Gestern ist mir ein dunkelbrauner Schäferhund zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr und Fütterungskosten innerhalb 8 Tagen abholen.

Gerber Erlensbusch.

### Colporteurs gesucht

zum Vertrieb eines neuen billigen, überall mit Leichtigkeit in Kasse absetzbaren illustrierten Familienblattes. Günstigste Bedingungen! Credit! Kein Risiko! — Genaue Adressen unter Z 2890 an G. L. Daube & Co., Ann.-Exp. Stuttgart, Blumenstr. 28 I.

## Hopfen.

Zu guten und raschen Verkäufen von Hopfen ist das

Commissions-Geschäft

von

**J. L. Raum in Nürnberg**

bestens zu empfehlen. (H 8506\*)

Mehrere Hopfenproduzenten.

Im Verlag von Otto Fritsch in  
Constanz sind soeben erschienen:

### Kurze Geschichte

des

**vaticanischen Concils**

von

**Dr. Fr. Michelis, Professor.**

Preis broch. 40 Pfennig.

### Kurzer Abriss

der Kirchengeschichte vom  
(alt) katholischen Stand-  
punkt aus

von

**Dr. Fr. Michelis, Professor.**

Preis 90 Pfennig.

**Was ist und was will der  
Altkatholizismus?**

Eine Belehrung für das katholische Volk.  
von

**Dr. Fr. Michelis, Professor.**

Preis 30 Pfennig.

**Salz- und Brustkranken,**  
bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung,  
Katarthen ist der

### Fenchelhonig

von L. W. Egers in Breslau  
als Linderungsmittel

von großem Nutzen, wenn derselbe echt ist. Man wolle sich daher vor den zahlreichen, auf die Täuschung des Publikums speculirenden Nachahmungen hüten und sorgfältig darauf achten, daß jede Flasche des **L. W. Egers'schen** Fenchelhonigs dessen Siegel, Facsimile, sowie seine im Glase eingebraunte Firma trägt. Die **Fabrik-Niederlage** ist bei

**S. Sobly** in Welzheim.

Alfdorf.

**Weikersheimer Loose**

à 30 fr. und

**Ulmer**

**Münster-Bau-Loose**

à 35 fr. sind zu haben bei

**G. Sautter.**

Da wegen des nasskalten Wetters am Sedans-Tage das Kinderfest nicht gefeiert werden konnte, so wird

### das Kinderfest

heute Samstag Nachmittag  
ausgeführt.

Zug auf den obern Wasen  
um 2 Uhr.

### Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich  
der Specialarzt Dr. Killisch, Dresden,  
Wilhelmsplatz Nr. 4 (früher Berlin).  
Erfolge nach Hunderten!

Gestern ging auf der Straße von  
Welzheim nach Gmünd ein

### Schreibbuch

verloren. Der redliche Finder wird  
um Abfolge bei der Expedition dieses  
Blattes gegen hohe Belohnung hiermit  
ersucht.

**Gold-Cours vom 31. August 1875.**

	Rmk.	Pfg.
Pistolen Doppelte	16	58-60.
20-Franken-Stücke	16	20-24.
Souvereigns . . .	20	42-47.
Imperials . . .	16	72-77.
Holl. fl. 10 . . .	16	80-85.
Dollars in Gold .	4	17-20.
Pistolen . . .	16	50-55.
Ducaten . . .	9	50-55.